



Der IHK-Konjunkturbericht Spätsommer 2019

für die Region Düsseldorf | Mittlerer Niederrhein

Konjunktursorgen nehmen zu

Die regionale Wirtschaft beurteilt ihre Geschäftslage deutlich zurückhaltender als zuvor. Von einem lange sehr hohen Niveau kommend, fallen die Lageurteile der Unternehmen in der Region Düsseldorf/Mittlerer Niederrhein in den letzten eineinhalb Jahren zunehmend zurückhaltender aus. Dennoch melden weiterhin merklich mehr Unternehmen eine positive Geschäftslage als eine negative, obwohl der Lageindikator mit jetzt 19 Punkten den niedrigsten Wert seit sechs Jahren erreicht. Im kommenden Jahr dürfte die regionale Wirtschaft sogar stagnieren. Denn die optimistischen Betriebe übertreffen die Pessimisten nur noch um knapp 3 Prozentpunkte. Pessimistischer waren sie zuletzt in den Jahren 2008/09.

Ursache ist die gedrückte Entwicklung vieler Industriebetriebe, die über rückläufige Aufträge sowohl ihrer in- als auch ihrer ausländischen Kunden berichten. Besonders die in der Region stark vertretenen Produzenten von Vorleistungsgütern sind davon betroffen. Dies strahlt auch negativ auf industriennahe Dienstleister wie produktionsnahe Großhändler und Logistiker aus. Demgegenüber befinden sich konsumnahe Dienstleister und der Einzelhandel weiter in einer guten Lage. Die Bauwirtschaft boomt anhaltend.

Dies sind die wesentlichen Ergebnisse der gemeinsamen Konjunkturumfrage der IHKs Düsseldorf und Mittlerer Niederrhein, an der sich knapp 850 Betriebe mit 85.000 Beschäftigten beteiligten.

Die regionale Wirtschaft befindet sich im Abschwung, aber nicht in der Krise. Die teilweise Überauslastung der industriellen

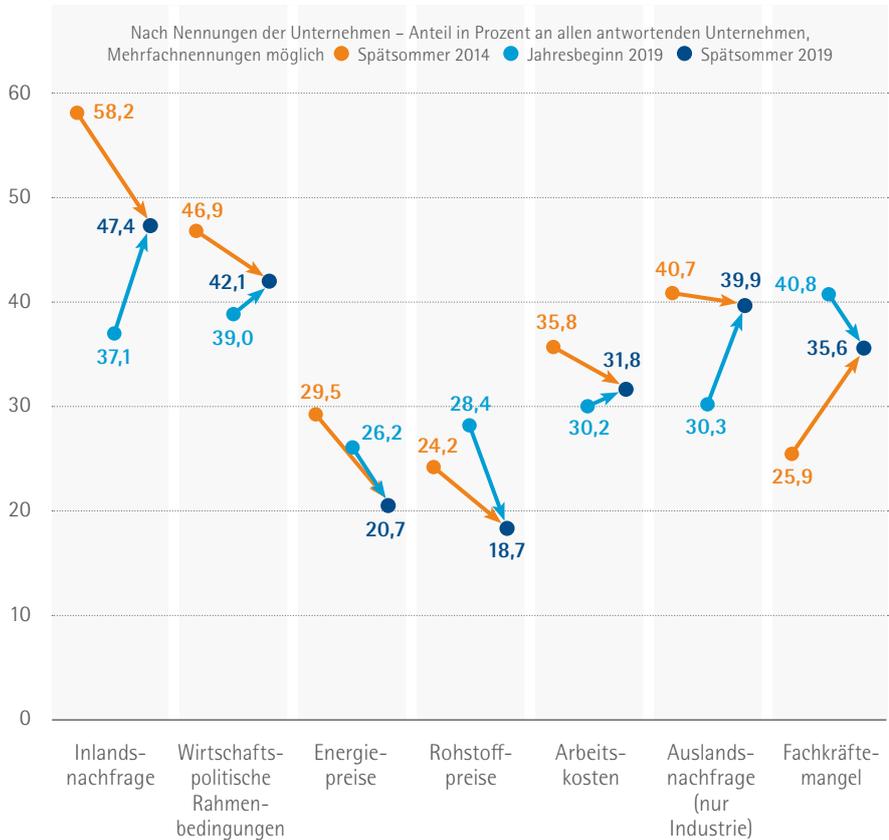
Anlagen und Maschinen ist zwar abgebaut, aber auch keinem Leerlauf gewichen. Die Beschäftigung erreicht genau wie die Einkommen noch weitere Höchststände. Ein Ende der niedrigen Zinsen ist nicht in Sicht. Deshalb erfreuen sich binnenwirtschaftlich ausgerichtete Bereiche einer anhaltend hohen Nachfrage.

Die exportorientierten Branchen und deren Dienstleister spüren immer stärker außenwirtschaftlichen Gegenwind. Große Abwärtsrisiken liegen etwa in den von den USA ausgehenden internationalen Handelskonflikten, wechselseitig immer neuen Strafzollandrohungen und -beschlüssen, den ungelösten Konflikten rund um den Persischen Golf, der chinesischen Wachstumskrise oder den Unruhen in Hongkong. Schließlich waren im Umfragezeitraum und bei Drucklegung dieses Reports Zeitpunkt sowie konkrete Regelungen und deren Auswirkungen des eigentlich auf Ende Oktober datierten Brexits weder bekannt noch absehbar.

Schließlich ist fraglich, ob und wie lange sich der Arbeitsmarkt und damit letztlich die Inlandskonjunktur den bremsenden Effekten aus der Industrie entziehen kann. Die Automobilwirtschaft steht jenseits einer zyklischen Wachstumspause vor einem massiven Umbruch. Eine Verkehrswende könnte schnell zu weitreichenden Konsequenzen für Pendler, Zu- und Auslieferanten und den innerstädtischen Handel führen. Auch die von der Energiewende ausgehenden Wirkungen auf Versorgung und Preise sorgen für Ungewissheit – insbesondere für die in der Region stark vertretene energieintensive Industrie.

Konjunkturrisiken | Auftragseingänge

Abb. 1: Risiken für die Konjunkturentwicklung (Wirtschaft insgesamt)



Entwicklung der Inlandsnachfrage jetzt Hauptrisiko

Eine wesentliche Unbekannte für die wirtschaftliche Entwicklung im Jahr 2020 ist die Inlandsnachfrage. Die Sorgen der regionalen Wirtschaft hinsichtlich ihrer Stabilität haben sich im Jahresverlauf deutlich erhöht. Aktuell sehen fast 50 Prozent der Betriebe in der Inlandsnachfrage ein wesentliches Konjunkturrisiko, zu Jahresbeginn waren es nur 37. Es ist der höchste Wert seit vier Jahren. Die Auslandsnachfrage war bereits im laufenden Jahr schwach. Vier von zehn der verarbeitenden Industriebetriebe sind in Sorge über weiter zunehmende Schwierigkeiten. Eng verbunden mit beidem ist das Konjunkturrisiko „Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen“ – dies betrifft zurzeit insbesondere energie- und verkehrspolitische Fragestellungen. Das Risiko des Fachkräftemangels nimmt zwar im Ab-schwung gegenüber den letzten Jahren etwas ab, wird aber immer noch von mehr als einem Drittel aller Betriebe als wesentliches Konjunkturrisiko angegeben.

Nachfragerückgang aus dem In- und Ausland

Bei vielen Industriebetrieben sind im Jahresverlauf 2019 die Auftragseingänge zurückgegangen, sowohl von ihren inländischen als auch ihren ausländischen Kunden. Jeweils über 40 Prozent der Betriebe berichten über gesunkene Orders, während nur 27 Prozent über eine steigende Auslands- und 21 Prozent über eine steigende Inlandsnachfrage berichten. In der Bauwirtschaft und bei den Herstellern von Ge- und Verbrauchsgütern berichten mehr Unternehmen über steigende als über sinkende Auftragseingänge aus dem Inland. Dagegen geraten insbesondere die in der Region stark vertretenen Vorleistungsgüterproduzenten unter Druck. Mehr als die Hälfte der Unternehmen berichtet über eine sinkende Nachfrage. Angesichts des Auftragsminus rechnet die Industrie insgesamt mit einem Rückgang des Inlandsabsatzes und der Exporte.

Abb. 2: Auftragseingänge in der Industrie (inkl. Bauwirtschaft)

Zeitraum	Inland	Ausland	Gesamt
Jahresbeginn 2019	36,3	37,6	26,1
Spätsommer 2019	20,6	37,5	41,9
	mehr	gleichbleibend	weniger
Jahresbeginn 2019	34,1	40,8	25,1
Spätsommer 2019	26,6	30,0	43,5
	mehr	gleichbleibend	weniger
Jahresbeginn 2019	40,7	35,5	23,8
Spätsommer 2019	25,8	37,8	36,5
	mehr	gleichbleibend	weniger

Kapazitätsauslastung | Investitionen

Kapazitätsauslastung unter langjährigem Durchschnitt

Nachdem die Maschinen und Ausrüstungen in der Region im Jahr 2018 mit über 83 Prozent nahezu überausgelastet gewesen sind, hat sich die Situation bereits zu Jahresbeginn normalisiert und ist seitdem weiter zurückgegangen. Mit 80,6 Prozent liegt sie nun in etwa auf dem Niveau der Jahre 2013 bis 2017 und knapp unter dem langjährigen Durchschnitt. Das Baugewerbe liegt auf dem Wert des Vorjahres und hat mit einer Auslastung von über 89 Prozent kaum noch Luft nach oben. In den verarbeitenden Branchen hingegen hat die Auslastung im Jahresverlauf durchweg nachgelassen. Bemerkenswert ist, dass die Investitionsgüterproduzenten trotzdem noch mit gut 83 Prozent sehr gut ausgelastet sind. Sie sind damit noch nicht in den Abwärtssog geraten, der ihre Branche in Deutschland insgesamt bereits erfasst hat. Die der Zulieferindustrie zuzurechnenden Vorleistungsgüterproduzenten dagegen müssen bei einer Auslastung von nur noch 77,6 Prozent schon mit Schwierigkeiten kämpfen.

Abb. 3: Kapazitätsauslastung in der Industrie (inkl. Bauwirtschaft)

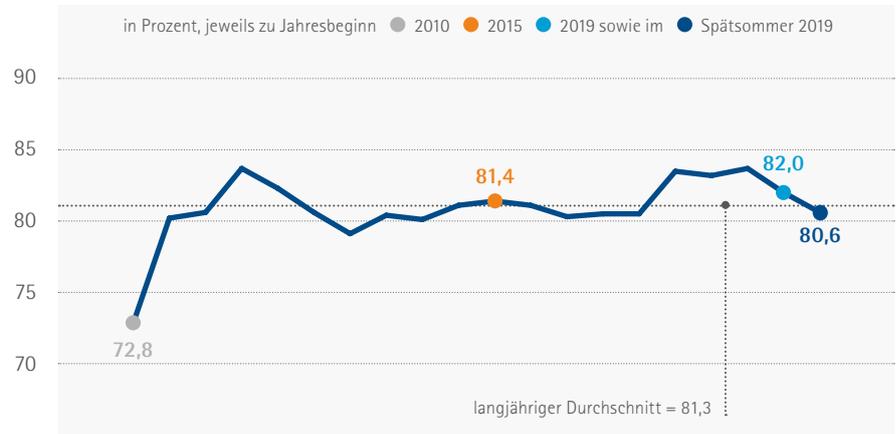


Abb. 3 a: Kapazitätsauslastung in der Industrie

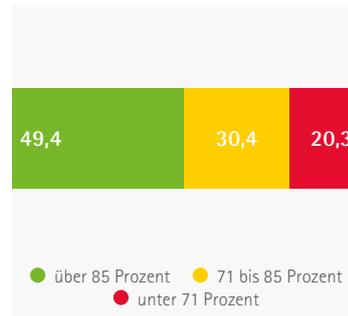


Abb. 3 b: Hauptmotive für Inlandsinvestitionen (alle Branchen)



Abb. 4: Geplante Investitionsausgaben (Inland); nur Unternehmen mit Investitionen¹

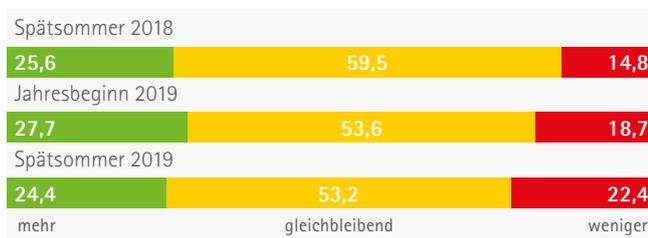
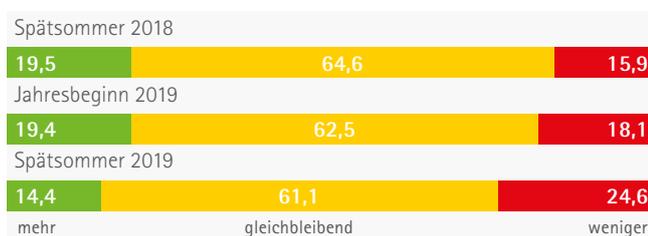


Abb. 5: Geplante Investitionsausgaben (Ausland) ohne Einzelhandel; nur Unternehmen mit Investitionen¹



Zurückhaltende Investitionspläne

In den letzten Jahren haben die Betriebe in der Region teilweise kräftig in ihre Zukunft investiert – in ihre Wettbewerbsfähigkeit, neue Produkte und moderne Verkaufsformen sowie auch in zusätzliche Kapazitäten. Mit Abflauen der Konjunktur werden sie nun zunehmend abwartender. Vor allem in der verarbeitenden Industrie überwiegen erstmals seit gut zehn Jahren wieder die Betriebe, deren Investitionsbudgets sowohl im Inland als auch im Ausland im kommenden Jahr niedriger als bislang geplant werden. Wenn, dann investieren die Betriebe vor allem in den Ersatz ihrer Anlagen (59 Prozent). Insgesamt fast jeder dritte Betrieb will mit seinen Investitionen vorwiegend rationalisieren (verarbeitende Industrie: 44 Prozent). Die schlappe Weltwirtschaft lässt viele Betriebe ihre Auslandsinvestitionen einschränken. Ungefähr 60 Prozent der Industriebetriebe sind im Ausland engagiert, 25 Prozent von ihnen mit geringeren Budgets als zuvor.

¹ Antworten aller beteiligten Unternehmen in Prozent. Die Antworten sind entsprechend den jeweiligen Beschäftigtenzahlen gewichtet.

Arbeitsmarkt

Abb. 6 a: Längerfristige Besetzungsprobleme offener Stellen



Betriebe mit Personalbedarf in der Region Düsseldorf/Mittlerer Niederrhein

Abb. 6 b: Befürchtete Folgen längerfristigen Fachkräftemangels



Abb. 7: Erwartete Beschäftigtenzahl²

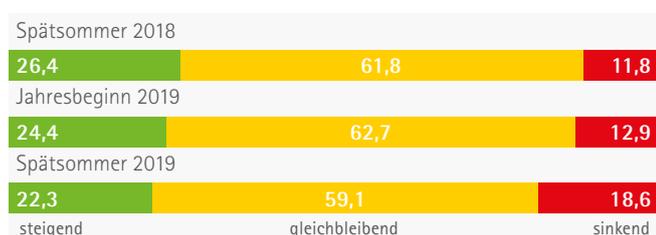
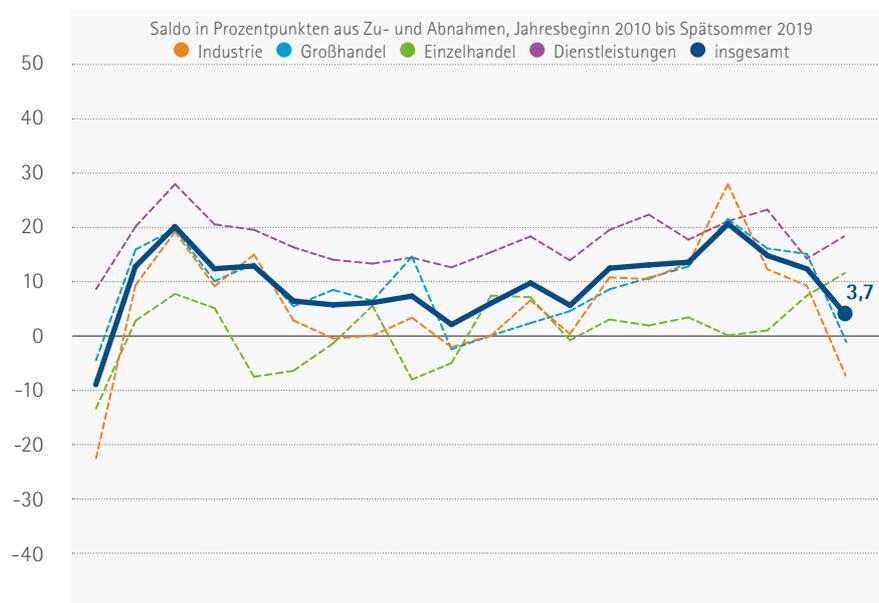


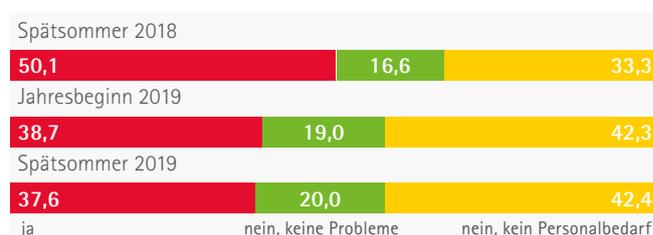
Abb. 6: Beschäftigungserwartungen



Stabile Beschäftigungspläne

Obwohl sich die regionale Wirtschaft im Abschwung befindet, bleiben die Beschäftigungspläne der Wirtschaft stabil. Ähnlich wie zu Jahresbeginn melden rund 60 Prozent aller Betriebe Personalbedarf, sei es, um Fluktuation auszugleichen oder um zusätzliches Personal zu beschäftigen. Bei rund 38 Prozent bleiben Fachkräftestellen zwei oder mehr Monate unbesetzt. Die weiter anhaltenden Schwierigkeiten, genügend geeignete Fachkräfte zu finden, lassen viele Betriebe ihre Mitarbeiterstämme auch im Abschwung aufrechterhalten. Zudem werden zunächst Überstunden abgebaut und Arbeitszeitflexibilitäten genutzt. Nach wie vor deutlich ist die Arbeitskräftenachfrage in der boomenden Bauwirtschaft. Und auch die Dienstleister bleiben ein Beschäftigungsmotor. Der Einzelhandel hält dank reger Konsumnachfrage seine expansiven Beschäftigungspläne weiter aufrecht. In der Industrie deuten die Zeichen dagegen auf einen leichten Beschäftigungsabbau hin.

Abb. 8: Schwierigkeiten, offene Fachkräftestellen zu besetzen²



Brexit

Abb. 9: Womit rechnen Sie bei dem für Ende Oktober 2019 avisierten Brexit?

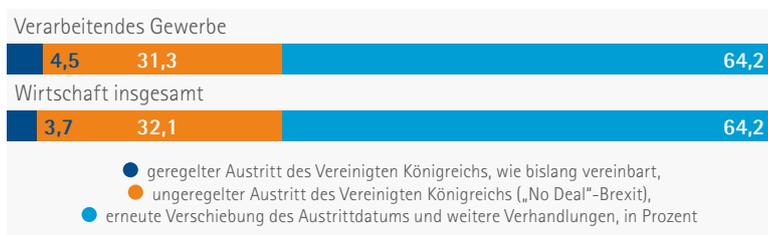
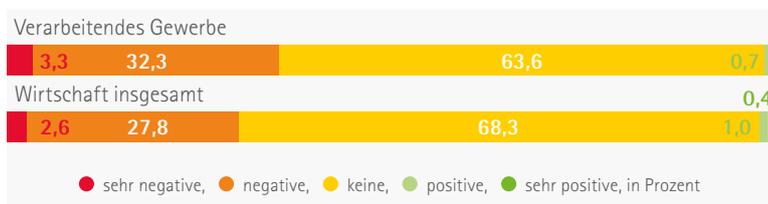


Abb. 10: Welche Auswirkungen wird der Brexit konkret auf Ihr Geschäft in den kommenden sechs Monaten haben?



Unsicherheit hält an

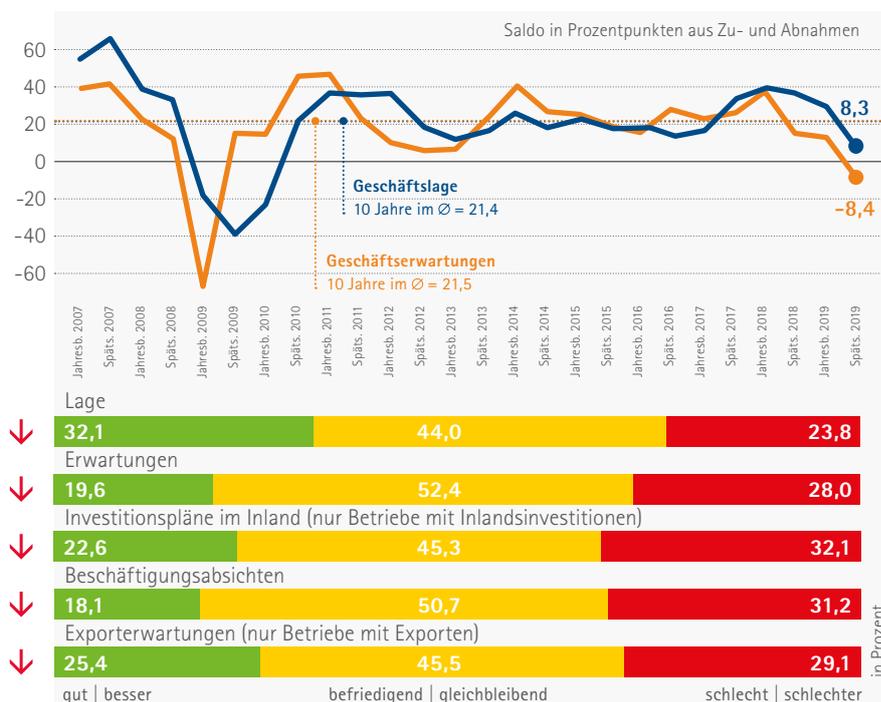
Die regionale Wirtschaft rechnet im September 2019 mehrheitlich nicht damit, dass es bereits Ende Oktober zum eigentlich avisierten Brexit kommt. Mit wenigen Unterschieden zwischen den verschiedenen Branchen geht nur gut ein Drittel von ihnen von diesem Szenario aus. Fast alle von ihnen erwarten allerdings einen unregelmäßigen Austritt des Vereinigten Königreichs aus der Europäischen Union („No Deal“-Brexit). Knapp zwei Drittel hingegen gehen von einer erneuten Verschiebung mit weiteren Verhandlungen über die Austrittsbedingungen und Folgeregelungen aus. Positive Auswirkungen des Austritts – egal zu welchen Bedingungen – erwarten nur ganz vereinzelte Unternehmen. Selbst in deutlich binnenorientierten Branchen wie dem Einzelhandel befürchtet fast jeder fünfte Betrieb negative Auswirkungen. In der Industrie und der Exportwirtschaft insgesamt ist es mehr als jeder Dritte.

Branchen

Industrie: Stimmung deutlich eingetrübt

Die Wirtschaftslage in der verarbeitenden Industrie verschlechtert sich zunehmend. Zum ersten Mal seit mehr als zehn Jahren rechnen mehr Unternehmen mit einer negativen als mit einer positiven Entwicklung ihrer Geschäftslage. Dabei ist die Entwicklung zweigeteilt: Die Vorleistungsgüterproduzenten melden insgesamt bereits eine leicht negative Geschäftslage, während die Hersteller von Investitionsgütern sich noch in einer zufriedenstellenden Situation befinden. Namentlich der Maschinenbau ist immer noch zufrieden. Die Auftragseingänge sind in fast allen Industriebranchen zurückgegangen, was sich deutlich in der Kapazitätsauslastung niedergeschlagen hat. Vergleichsweise gut ausgelastet sind noch die Maschinenbauer. Aber auch sie rechnen für das kommende Jahr mit einer Verschlechterung ihrer Geschäftslage.

Abb. 11: Konjunkturindikatoren in der Industrie im Spätsommer 2019

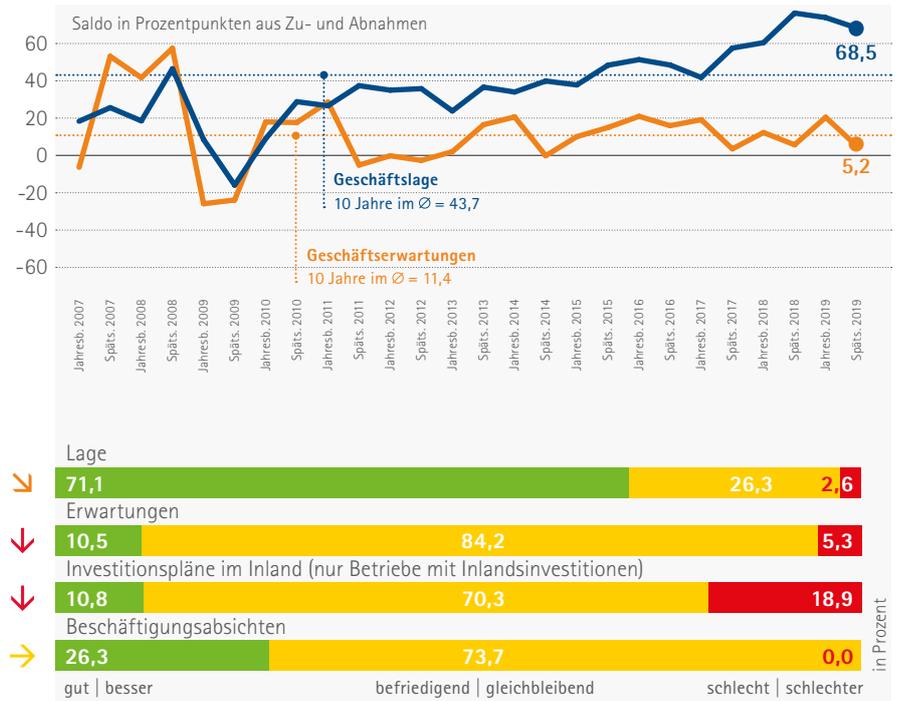


Branchen

Baugewerbe: (Noch) kein Ende des Booms

Weiter im Boom bleibt die Bauwirtschaft. So gut wie kein Betrieb ist aktuell mit seinen Geschäften unzufrieden. Und die Branche rechnet damit, dass dies auch im kommenden Jahr so bleibt. Die hohe Nachfrage im Wohnungsbau, dringend nötige Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur und trotz Abschwung auch weiterhin reger Neubau und Sanierung von Geschäftsgebäuden sind die Ursachen. Die Beschäftigungsabsichten sind wieder stärker aufwärtsgerichtet. Kein antwortender Betrieb plant, Stellen zu streichen. Allerdings haben zwei von drei Baubetrieben längerfristig Schwierigkeiten, offene (Fachkräfte-)Stellen zu besetzen. Von diesem hohen Niveau aus, mit nahezu voll ausgelasteten technischen und personellen Kapazitäten überrascht es nicht, dass die Erwartungen der Branche nur noch verhalten aufwärtsgerichtet sind.

Abb. 12: Konjunkturindikatoren in der Bauwirtschaft im Spätsommer 2019

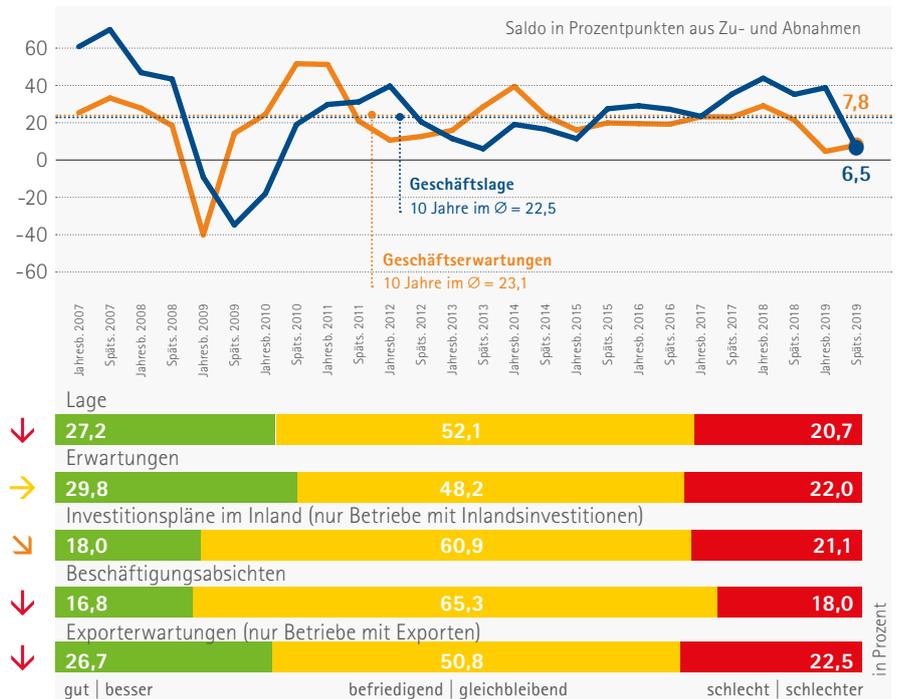


Trendpfeile: Veränderung zur Vorumfrage, Erläuterung auf Seite 8

Großhandel: Im Sog der Industrie

Wirtschaftslage und Erwartungen im Großhandel zeigen ein gespaltenes Bild, wengleich nahezu flächendeckend die Einschätzungen im Jahresverlauf erheblich verhaltener geworden sind. Hier die eher konsumorientierten Sparten wie der Großhandel mit Nahrungsmitteln oder der mit Haushaltsgeräten, bei denen die positiven Stimmen teils deutlich überwiegen. Dort die eher produktionsorientierten Großhändler, die deutlich zurückhaltender sind, teils sogar über eine schlechte Geschäftslage klagen. Diese Einschätzungen basieren auf der Umsatzentwicklung der letzten Monate. Und die Erwartungen beider Sparten weichen noch deutlicher voneinander ab: Die einen gehen von einer Fortsetzung der guten Konjunktur mit positiven Folgen für ihr Geschäft aus – die anderen befürchten einen Rückgang der Industriekonjunktur, mit für fast alle entsprechenden Großhandelsbranchen sinkender Nachfrage.

Abb. 13: Konjunkturindikatoren im Großhandel im Spätsommer 2019

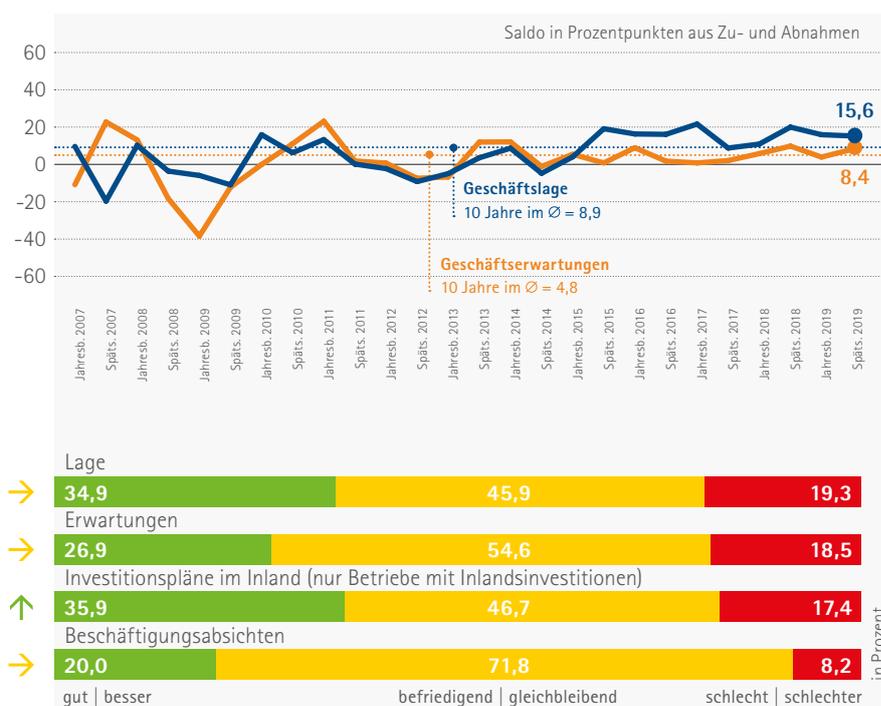


Trendpfeile: Veränderung zur Vorumfrage, Erläuterung auf Seite 8

Einzelhandel: Weiterhin in guter Geschäftslage

Zählte der Einzelhandel lange Zeit meist nicht zu den Wachstumsbranchen, hat sich dies in den letzten vier Jahren nachhaltig geändert. Seitdem liegen die Meldungen zur Geschäftslage über dem langfristigen Durchschnitt. Nun erweisen sich die stationären und die Onlinehändler der Region neben der Bauwirtschaft sogar als Stabilitätsanker der Konjunktur. Die Ausgabefreude der privaten Verbraucher ist ungebrochen, dank einer hervorragenden Arbeitsmarktentwicklung mit auch steigenden Einkommen. Besonders zufrieden zeigen sich Einzelhändler mit langlebigen Konsumgütern, aber auch der Lebensmittelbranche. Hierzu trägt auch das Bevölkerungswachstum bei. Entsprechend gibt sich die Branche zudem verhalten optimistisch für das kommende Jahr. Das sollte sich auch positiv auf die Beschäftigtenzahl im Einzelhandel auswirken.

Abb. 14: Konjunkturindikatoren im Einzelhandel (inkl. Kfz), Spätsommer 2019

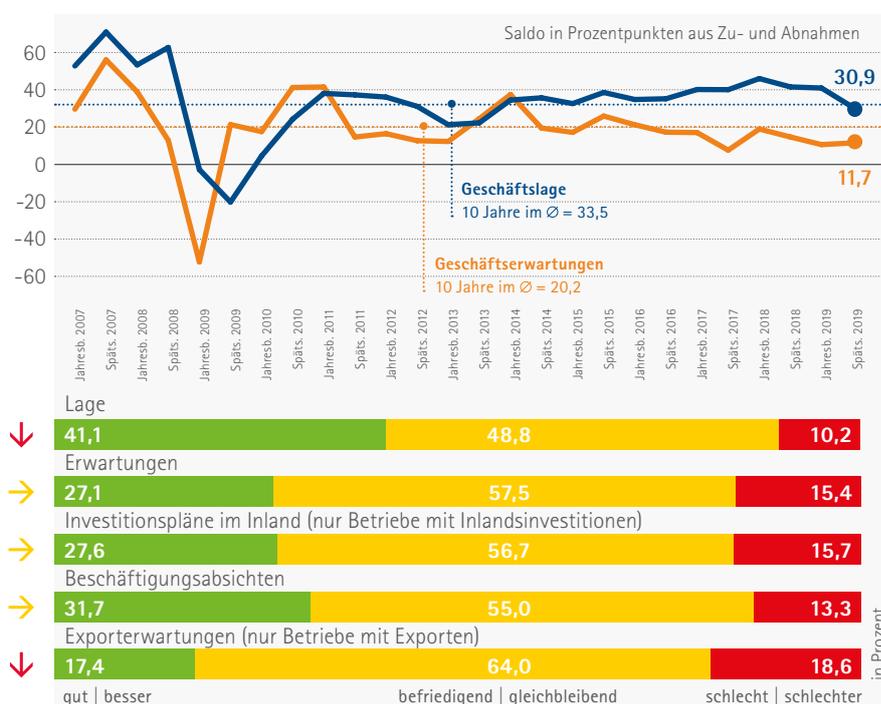


Trendpfeile: Veränderung zur Vorumfrage, Erläuterung auf Seite 8

Dienstleister: Industrienaher Sparten spüren Nachfragerückgang

Leicht eingetrübt hat sich die Lage der unternehmensnahen Dienstleister. Der Indikator weist jetzt einen Wert von 31 Punkten auf. In den meisten anderen Branchen zeigte ein solcher Wert eine außerordentlich gute Stimmung an – für die Dienstleister liegt er sogar unter seinem Zehnjahres-Durchschnitt. Es gibt dabei nur wenige Dienstleistungsbranchen, in denen die negativen Stimmen die positiven überwiegen. Aber in wichtigen, eher industriebezogenen Sparten wie dem Güterverkehrs- und Logistikgewerbe oder den Beratern, hat sich die zuvor außerordentlich gute Stimmung eingetrübt und ist einer nur noch leicht positiven Einschätzung gewichen. In Hochstimmung ist weiterhin die Immobilienwirtschaft. Verhalten positiv blickt die Branche insgesamt in die nähere Zukunft. Die Beschäftigungsabsichten sind erneut merklich positiv. Der Fachkräftemangel ist enorm, aber nicht mehr so groß wie noch zu Jahresbeginn.

Abb. 15: Konjunkturindikatoren der Dienstleister im Spätsommer 2019



Trendpfeile: Veränderung zur Vorumfrage, Erläuterung auf Seite 8

Ausgewählte wirtschaftsstatistische Daten für die Region Düsseldorf | Mittlerer Niederrhein

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (03/2019)	1.054.476	+2,2%	gegenüber Vorjahr
Unterbeschäftigung im engeren Sinne* (09/2019)	85.784	+0,5%	gegenüber Vorjahr
Arbeitslosenquote** (09/2019)	6,5%	7,2%	im Vorjahr
Gemeldete Stellen (sofort zu besetzende, sozialversicherungspflichtige) (09/2019)	19.266	-8,2%	gegenüber Vorjahr
Industrieumsatz*** (01 bis 08/2019)	28.316 Mio. Euro	-0,8%	gegenüber Vorjahr
darunter mit dem Ausland*** (01 bis 08/2019)	15.043 Mio. Euro	+0,6%	gegenüber Vorjahr
Exportquote*** (01 bis 08/2019)	53,1%	52,4%	im Vorjahr

Quellen: Agenturen für Arbeit, IT.NRW, eigene Berechnungen

- * Registrierte Arbeitslose und Personen, die nur deshalb nicht als arbeitslos zählen, weil sie an Programmen der Arbeitsagenturen teilnehmen.
 ** Errechnet aus Angaben für die einzelnen Agenturbezirke.
 *** Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden mit im Allgemeinen 50 und mehr tätigen Personen.

Trendaussagen

Veränderung des Saldos
gegenüber der Vorumfrage ...

- ... um mehr als 10 Prozentpunkte: | ... zwischen 5 und 10 Prozentpunkten:
 ... zwischen -5 und 5 Prozentpunkten:
 ... zwischen -10 und -5 Prozentpunkten: | ... um weniger als -10 Prozentpunkte:

Impressum

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer
Mittlerer Niederrhein
Nordwall 39
47798 Krefeld
☎ 02151 635-0
🌐 mittlerer-niederrhein.ihk.de

Industrie- und Handelskammer
zu Düsseldorf
Ernst-Schneider-Platz 1
40212 Düsseldorf
☎ 0211 3557-0
🌐 duesseldorf.ihk.de

Ansprechpartner:

Gregor Werkle
Leitung Wirtschaftspolitik
☎ 02151 635-353
@ werkle@mittlerer-niederrhein.ihk.de

Gerd H. Diestler
stellv. Geschäftsführer
☎ 0211 3557-210
@ diestler@duesseldorf.ihk.de

Gestaltung:

360 Grad® Design, Krefeld

Druck:

Druckstudio GmbH, Düsseldorf

Stand:

Oktober 2019